

Jahresbericht 2015



REGIONALVEREIN
STADT UND LANDKREIS OSNABRÜCK E.V.

donum vitae: Einsatz für das Leben

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Förderer, vor über sechs Jahrzehnten haben die Mütter und Väter unseres Grundgesetzes richtige, wichtige Prioritäten gesetzt für eine menschenwürdige Gesellschaft. „Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft“ heißt es in Artikel 6 Abs. 4 des Grundgesetzes (s.S.2) und damit ist ebenfalls das Kind, auch das ungeborene, gemeint. Der Schutz und die Fürsorge des Staates für die werdende Mutter beginnen bereits vor der Geburt. Die gleichbleibend hohe Zahl von Ratsuchenden im Jahr 2015 in unseren Beratungsstellen dokumentiert die Notwendigkeit der Schwangeren- und der Schwangerenkonfliktberatung und sie ist ein Indiz für die qualifizierte Arbeit unserer Beraterinnen. Professio-

nalität, Verantwortungsbewusstsein und gute Vernetzung mit anderen Institutionen kennzeichnen ihre Beratung und das bereits seit über fünfzehn Jahren. Nur in einer vertrauensvollen, entspannten Atmosphäre kann Beratung gelingen, eine Beratung, die der Frau hilft, eine verantwortungsvolle Entscheidung zu treffen. Das Jahr 2015 machte gesellschaftliche Veränderungen besonders deutlich. Auf Bundesebene diskutierte donum vitae die Fragen rund um die Kinderwunschbehandlung und ihre ethischen Aspekte. Im März feierte der Landesverband Niedersachsen sein 15-jähriges Bestehen. Der Flüchtlingszuzug warf und wirft neue Herausforderungen für die Beratungstätigkeit auf. Hier zeigt sich, wie wichtig und sinnvoll die Teilnahme unserer Beraterinnen an der Fortbildung „Inter-

kulturelle Beratung“ war. Auf Infoabenden bei kfd- und Kolpinggruppen konnten wir unsere Arbeit vorstellen und freuten uns über finanzielle Unterstützung. Als Daueraufgabe bleiben die Werbung neuer Mitglieder und die Spendenakquise. Wir freuen uns, dass drei Mitglieder unseres Vereins ihre Beweggründe für die Mitgliedschaft in unserem Verein darstellen. Sie geben donum vitae Osnabrück ein Gesicht. Wir danken allen, die unsere Arbeit mit Aktionen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziell unterstützen und auf diese Weise die wertvolle Arbeit unserer Beraterinnen gewährleisten. Ihnen allen wünsche ich eine informative Lektüre und alles Gute für 2016,

Ihre Margret Rottmann
Vorsitzende

Der Vorstand:

VORSITZENDE:

Margret Rottmann
(Bad Iburg)

STELLV. VORSITZENDE:

Reinhild Birmes
(Quakenbrück)

SCHATZMEISTERIN:

Ingrid Adams
(Osnabrück)

SCHRIFTFÜHRERIN:

Barbara Göting
(Bad Iburg)

BEISITZER:

Wilhelm Hune
(Belm)

Manfred Schürmann
(Wallenhorst)

Aus dem Inhalt:

Vorwort	1
Grundgesetz Artikel 6 Abs. 4	2
Zehn Jahre donum vitae in Stadt u. Landkreis Osnabrück	2
Besuch von Bernd Busemann in Bersenbrück	3
Schwangerschaft in einer fremden Welt	3
Beratungsstelle Bersenbrück	4
Beratungsstelle Osnabrück	5
Pränatale Diagnostik und Kinderwunsch	5
Beratungsstelle Bad Iburg	6
Online-Beratung	6
Beratungsstelle Bohmte	7
Sexualprävention im östlichen Landkreis	7
Vernetzung und Fortbildung	8
Babyfest in Quakenbrück	8
Ausblick und Dank	8



Von links: Heinz-Wilhelm Brockmann, Gründungsmitglied, Heinz-Dieter Pees

Warum ich donum vitae unterstütze:

"Unser Sohn heißt Matthias - auf hebräisch: Geschenk Gottes. Ich möchte, dass alle Kinder, auch ungeborene, als ein *donum vitae*, ein „Geschenk zum Leben“, eine „Lebensgabe“, angenommen werden können. Auch in schwerwiegenden Konfliktsituationen. Dazu braucht es ein Vertrauen ohne Vorbedingung, einfühlsames Verstehen, guten Rat und kompetente Hilfe – ein zutiefst christlicher Auftrag. Er wird von engagierten Helfern mit Lebensbegabung und Gewissensmut wahrgenommen und benötigt unsere Unterstützung.

Heinz-Dieter Pees,
donum vitae – Mitglied

„Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft“

Grundgesetz Artikel 6 Abs. 4

So steht es im Artikel 6 Absatz 4 des Grundgesetzes. Daraus folgend hat sich das Mutterschutzgesetz entwickelt. Dies soll Mütter, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, während der Schwangerschaft und in der Stillzeit schützen.

Schwangeren Frauen darf nicht gekündigt werden, sie haben das Recht auf Ruhephasen und den Schutz der Gesundheit für sich und das Kind. Soviel zur rechtlichen Lage. Im Beratungsalltag erleben die Beraterinnen trotzdem immer wieder Frauen, die aufgrund ihrer Schwangerschaft Angst um ihren Arbeits-

platz haben müssen. Befristete Verträge werden nicht verlängert, Auszubildenden wird ein Auflösungsvertrag vorgelegt oder der Frau wird geraten, sich ein Beschäftigungsverbot von ihrem Arzt geben zu lassen.

Dies alles sind Möglichkeiten, sich des „Problems“ einer schwangeren und somit nicht kündbaren Mitarbeiterin zu entledigen. In anderen Fällen treffen die Schwangeren auf Vorgesetzte, die nicht gratulieren, sondern wütend oder mit Unverständnis reagieren.

Hinzu kommt, dass das Mut-

terschutzgesetz nur für Arbeitnehmerinnen gilt. Schülerinnen und Studentinnen kommen nicht in den Genuss des Gesetzes. So kann es zum Beispiel bei Fehlzeiten in der Schwangerschaft zu Problemen kommen, besonders in einer schulischen Ausbildung.

Auch für Selbständige kann eine Schwangerschaft zum Problem werden, da es keine gesellschaftlichen Sicherheitsnetze gibt.

So ist es immer öfter der Fall, dass eine Schwangerschaft zum „Schadensfall“ oder „Problem“ anstatt zum

„Freudigen Ereignis“ wird.

„Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die gelebte Fürsorge der Gemeinschaft“. Die Gesellschaft muss umdenken, um dieses Grundrecht wirklich mit Leben zu füllen.

Dazu sollte auch gehören, dass eine Frau sich über ihre Schwangerschaft freuen kann, anstatt Angst um ihren Job oder ihre Ausbildung zu haben.

Nicht nur der Schutz in Form von Gesetzen ist wichtig, sondern auch die gelebte Fürsorge für die Schwangere.

Zehn Jahre donum vitae in Stadt und Landkreis Osnabrück

Im Jahr 2005, vor zehn Jahren, wurde der Regionalverein donum vitae Stadt und Landkreis Osnabrück gegründet, zu dem die Beratungsstellen in Osnabrück, Bad Iburg, Bohmte und auch die erste niedersächsische donum vitae Beratungsstelle in Bersenbrück gehören.

Die Gründung des Regionalvereins war nach den turbulenten Anfangsjahren ein wichtiger Schritt zur Konsolidierung von donum vitae.

Auf der Mitgliederversammlung am 27. Mai 2015 ließ Margret Zumstrull, die jahrelang Vorsitzende von donum vitae Niedersachsen war und mitverantwortlich für die Gründung von vielen niedersächsischen Beratungsstellen ist, die Anfangsjahre noch einmal Revue passieren. Sie berichtete von dem Ausstieg der katholischen Kirche aus dem staatlichen Beratungssystem, den Auseinandersetzungen mit Kirchenvertretern bis hin zu den kirchlichen Beraterinnen und vielen Ehrenamtlichen, die das „kleine Schiffchen donum vitae bestiegen, voller Überzeugung und ohne zu wissen was daraus wird“. Die Beratungsstellen haben sich mittlerweile etabliert. Es



Vorsitzende von donum vitae, von links: Margret Rottmann, Vorsitzende seit 2014, Margret Zumstrull, Vorsitzende von donum vitae Niedersachsen 1999 bis 2009, Ingrid Adams, Vorsitzende von 2008 bis 2014; Maria Anneken, Vorsitzende von 2005 bis 2008

sind Arbeitsfelder hinzu gekommen wie die Frühen Hilfen, die Beratung im Rahmen pränataler Diagnostik und die Begleitung von Frauen bei einer vertraulichen Geburt. Geblieben ist die finanzielle Situation des Vereins, die nach wie vor herausfordernd ist. donum vitae gehört nicht

zur katholischen Kirche. Als gemeinnütziger Verein lebt donum vitae zu einem großen Teil von Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Was aber auch über all die Jahre geblieben ist, ist das Gefühl, an einem Strang zu ziehen und Verantwortung zu übernehmen, auch wenn es ungemütlich wird.

Warum ich donum vitae unterstütze:



"donum vitae bietet Rat und verlässliche Hilfe für Frauen, ist Anwalt für das Leben des Kindes. Gut, dass es donum vitae gibt.

Unsere Unterstützung wird gebraucht."

Christa Hehmann

Landtagspräsident Bernd Busemann besucht donum vitae

Bersenbrück. Die große Stärke des Vereins donum vitae ist zugleich seine Schwäche: Er hilft Frauen und Mädchen, die schwanger werden. Und zwar so unauffällig und effektiv, dass öffentlich kaum bekannt ist, welche wertvolle Arbeit die Beratungsstellen leisten. Und weil das nur wenigen bewusst ist, fehlen Spender. In manchen der neun niedersächsischen Regionalvereine ist die finanzielle Situation prekär, erklärt Landesvorsitzende Monika Niermann.

Niermann nahm den Besuch des niedersächsischen Landtagspräsidenten Bernd Busemann in der Bersenbrücker Geschäftsstelle zum Anlass, auf die Situation des Vereins hinzuweisen. Der Emsländer kannte die Vorgeschichte, weil emsländische Politikerkollegen wie Werner Remmers entscheidend mitwirkten, als vor 15 Jahren dieser Verein gegründet wurde, weil katholische Stellen sich aus

der Schwangerschaftskonfliktberatung zurückziehen mussten.

Aus diesen Anfängen wurde mittlerweile eine bundesweit tätige überkonfessionell an-



Landtagspräsident Bernd Busemann in der donum vitae Beratungsstelle Bersenbrück, von links: Ingrid Lambers, Martina Saatkamp, Bernd Busemann, Dr. Monika Niermann, Angelika Knoll

erkannte Institution mit überkonfessionellem Mitarbeiterstab, berichtet Niermann. Allein in Niedersachsen gebe es neun Regionalvereine, die 27 Mitarbeiterinnen beschäftigen, die in 22 Beratungsstellen jährlich 1100 Schwangerschaftskonfliktberatungen vornehmen.

Getragen von christlichen Werten werden sie insbesondere dann aktiv, wenn Frauen nicht abtreiben, sondern ihre Kinder zur Welt bringen wollen. Sie wissen, wo Frau welche Zu-

ersten Beratungsstelle des Vereins aktiv wurde, das war in Bersenbrück.

Knapp 80 Prozent der Kosten würden vom Land erstattet, berichten die Vorsitzende Niermann und Landesgeschäftsführerin Angelika Knoll. Den Rest müsse der Verein aufbringen.

Für den emsländischen Regionalverein bedeute das zum Beispiel, Jahr für Jahr etwa 30000 Euro aufzutreiben. In manchen Regionalvereinen sei die Finanzdecke so dünn, dass Mitarbeiter auf das Weihnachtsgeld verzichten. „Was hier für die alternde und säkularisierte Gesellschaft geleistet wird, ist nicht hoch genug einzuschätzen“, sagte Busemann, der sich spontan zu einer namhaften Spende entschloss. Er regte an, donum vitae in Testamenten zu berücksichtigen und bei Firmen und Familienfeiern eine Spende anstelle von Geschenken zu machen.

Schwangerschaft in einer fremden Welt

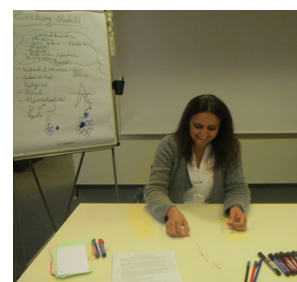
„Kinder kommen überall zur Welt“ so klar und einfach der Volksmund. Jede Gesellschaft, jede Kultur pflegt aber einen eigenen Umgang mit einer Schwangerschaft und der Geburt.

Das ist das tägliche Geschäft der Beraterinnen von donum vitae: Frauen und Paaren unabhängig von Religion und Herkunft bei einer Schwangerschaft oder einem Schwangerschaftskonflikt zur Seite zu stehen. Aber wie geht das bei Frauen und Paaren aus anderen, fremden Kulturen, die mit ihren Vorstellungen und Werten in

die Beratungsstelle kommen? In einer donum vitae Fortbildung zum Thema „Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch in anderen Kulturen“ im September 2015 wurde den Teilnehmerinnen schnell klar: Es geht nicht, indem man Wissen über andere Kulturen anhäuft. Vielmehr geht es um interkulturelle Kompetenz. Das bedeutet, eine Haltung zu entwickeln und Kompetenzen zu erlangen, die es ermöglichen, der Lebenswelt der ratsuchenden Frauen nahe zu kommen und ihre Probleme zu verstehen.

Für die Referentin Hülliye Zengin beginnt interkulturelle Kompetenz mit dem Blick auf die eigenen Wurzeln und die eigene Kultur: Welche Bedeutung hat meine eigene Kultur für mich und für meine Wahrnehmung, mein Handeln und meine Bewertungen? Welche Missverständnisse und Konflikte können entstehen? Welche Haltung und Handlungsmöglichkeiten ermöglichen es, Konflikte zu vermeiden? Was bedeutet Migration und Kulturwandel für den Einzelnen? Und was bedeutet das alles für die Beratung von Schwangere-

das Ergebnis eines lang gehegten Wunsches der niedersächsischen Beraterinnen war, fand sie angesichts der ins Land kommenden Flüchtlinge genau zum passenden Zeitpunkt statt.



Referentin Hülliye Zengin

Die Beratungsarbeit

Das Jahr 2015 war ein Jahr kontinuierlicher Beratungsarbeit, zu der auch wieder neue Themen hinzukamen. Von den Frauen, die 2015 die Beratungsstelle aufsuchten, befanden sich



Martina Saatkamp
Diplom Sozialpädagogin

65 % im Schwangerschaftskonflikt. Fast 20 % dieser Frauen waren zwischen 18 und 21 Jahre alt. In den meisten Fällen wurde die Situation in der Familie und der Partnerschaft, soziale Unsicherheit und Überforderung als wichtiger Faktor für den Konflikt genannt. Die Mehrzahl der Klientinnen lebte in einer Partnerschaft, nur etwa 30% waren alleinerziehend. In der allgemeinen Schwangerschaftsberatung ging es in 60% der Fälle um finanzielle Unterstützung. In seltenen Fällen waren familiäre oder partnerschaftliche Probleme ein Thema. Einige Klientinnen hatten allgemeine Fragen zu Themen wie Elterngeld oder Elternzeit. In den Fällen, in denen Frauen unabhängig von Schwangerschaft in die

Beratung kamen, wollten diese Anträge auf Beihilfe bei der Finanzierung von Verhütungsmitteln stellen.

Gegen Ende des Jahres trat das Thema der Beratung von Flüchtlingsfrauen in den Vordergrund. In der Konfliktberatung zeigte sich, wie wichtig eine gute Dolmetscherin und eine vertrauensvolle Atmosphäre ist.

Wie in den Jahren zuvor war auch die Sexualprävention ein Arbeitsschwerpunkt. Die Beraterinnen arbeiteten mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 – 10 der allgemeinbildenden Schulen und auch mit TeilnehmerInnen der Kurse des Bildungswerks der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW). Die Themen reichten von Pubertät, Sprache und Sexualität, Verhü-

tung, Partnerschaft und Liebe, Lebensplanung und verantwortlicher Sexualität bis hin zu ungeplanter Schwangerschaft. Außerdem fand wieder das Elternpraktikum mit den Babysimulatoren statt. Die Beraterin arbeitete weiterhin in der Lenkungsgruppe und einem Arbeitskreis im „Bündnis für Familien“ in Bersenbrück mit. Außerdem ist donum vitae hier schon seit Jahren Mitglied im Arbeitskreis „Häusliche Gewalt“. Im Einzugsgebiet der Beratungsstelle haben sich im Laufe des Jahres, in den verschiedenen Kommunen Arbeitskreise „Frühe Hilfen“ gegründet. Da die Beraterin nicht an allen teilnehmen kann, wird sich das Engagement auf einen Arbeitskreis konzentrieren.



Margret Zumstrull

Warum ich donum vitae unterstütze:

donum vitae setzt sich auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes ein für den Schutz des ungeborenen Lebens und für die Würde von Frau, Mann und Kind. Diesem Ziel fühle ich mich als Mensch und als Christin verpflichtet, und das aus – wie ich meine – gewichtigen Gründen. Abtreibung ist immer Tötung ungeborenen Lebens. Das Ungeborene aber bedarf des Schutzes, da es sich selbst noch nicht schützen kann. Und eine schwangere Frau im Konflikt „Abtreibung oder nicht?“ benötigt Rat und Hilfe, damit sie sich für das Kind entscheiden kann. Gott gab jedem Menschen einen freien Willen. Deshalb kann ich einer schwangeren Frau die Entscheidung für oder gegen das Kind nicht abnehmen. Ich kann und muss ihr aber alle mir möglichen Hilfen geben, die dem Schutz des ungeborenen Lebens und so der Rettung des Kindes dienen. Dieser Schutz kann nicht gegen den Willen der Schwangeren, sondern nur mit ihr zusammen gegeben werden. Da aber die meisten der bereits abtreibungswilligen oder zur Abtreibung entschlossenen Frauen nur mit der Aussicht auf einen Beratungsschein in eine Beratung gehen, gibt es ohne diese Bescheinigung kaum die Möglichkeit, mit den Frauen persönlich in Kontakt zu kommen und gemeinsam mit ihnen nach einer Konfliktlösung zu suchen, vor allem ihnen auch Hilfe anzubieten.

Deshalb war (und bin) ich enttäuscht darüber, dass die katholische Kirche 1999 das Ausstellen des Beratungsscheins in den kirchlichen Beratungsstellen verboten hat und somit aus der staatlichen Schwangerschaftskonfliktberatung ausgestiegen ist. Die Begründung, dass mit dem Ausstellen des Beratungsnachweises die „Eindeutigkeit des christlichen Zeugnisses“ nicht gewahrt sei, mag aus Sicht der Amtskirche richtig sein. Als mündige Christin frage ich mich aber, ob das christliche Zeugnis klarer und glaubwürdiger ist, wenn es gerade dann ausbleibt, wenn das Leben des Ungeborenen am meisten gefährdet ist. Ist denn das abstrakte Prinzip der Eindeutigkeit der christlichen Lehre mehr wert als der konkrete Schutz des ungeborenen Lebens und die Hilfe für Frauen in Not?

Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Rolle der Laien in der Kirche hervorgehoben und alle Gläubigen an ihre Verantwortung erinnert, die sie in der Welt und auch für ihre Kirche haben. Wenn ich mich nach gewissenhafter Prüfung dafür entscheide, *donum vitae* zu unterstützen, so tue ich das in Wahrnehmung meiner Verantwortung als Christin für das Leben ungeborener Kinder, für Frauen und Familien in Not- und Konfliktsituationen, aber auch für meine Kirche.

Margret Zumstrull, donum vitae—Mitglied und ehemalige Landesvorsitzende

HASESTR. 5
49593 BERSENBRÜCK

TEL.: 05439/607784

FAX: 05439/607786

bersenbrueck@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG

9.00 BIS 12.00 UHR

DIENSTAG

9.00 BIS 12.00 UHR

DONNERSTAG

9.00 BIS 12.00 UHR

14.00 BIS 17.00 UHR

Die Beratungsarbeit

In 2015 sind die Beratungszahlen annähernd gleich geblieben. Es fanden in der Osnabrücker Beratungsstelle 184 Erstberatungen und 15 Folgeberatungen statt. Im Bereich der Schwangerschaftskonfliktberatung verzeichneten wir einen leichten Anstieg, Beratungen in Folge auffälliger Befunde in der Schwangerschaft hatten hingegen einen Rückgang um 15%. Dennoch liegen die Beratungen in diesem Bereich mit 26 Erstberatungen im Landesvergleich hoch.

Die Kooperation mit den Osnabrücker PND-Schwerpunktpraxen ist weiterhin sehr gut. Viele Paare/ Mütter entschieden sich für einen Schwangerschaftsabbruch, wenn sehr starke Auffälligkeiten bei ihrem Kind vorlagen, die für sie mit einem Leben nach der Geburt nicht zu vereinbaren sind. Sie nahmen anschließend häufig Gespräche zur Trauerarbeit in Anspruch. Durch die Vernetzung mit dem PND-Arbeitskreis in NRW konnten Frauen/ Paare von Kolleginnen auch in den dortigen Kliniken betreut werden. Das Durchschnittsalter der Frauen in diesem Bereich verjüngte sich.

In die Schwangerschaftskonfliktberatung kamen vermehrt Frauen, die in Vollzeit arbeiten. Weniger als im Jahr 2014 waren teilzeitbeschäftigt.

Außerdem waren mehr Frauen arbeitslos gemeldet. Deutlich angestiegen ist die Anzahl von Frauen, die ausschließlich ALG II bezogen. Neben den immer wieder häufig genannten finanziellen Sorgen wurde Angst, alleinerziehend zu sein in Verbindung mit partnerschaftlichen Krisen als Grund für den Schwangerschaftskonflikt angegeben. Familiäre Probleme und die schwierige Wohnsituation wurden ebenfalls häufig genannt. Doppelt so viele Frauen wie 2014 lebten noch bei den Eltern. Es gab auch mehr Frauen, die gar keinen Kinderwunsch hatten. Diese Zahlen decken sich mit dem Eindruck, der nach dem Beratungsjahr zurück geblieben ist. Viele Arbeitsverträge sind befristet und werden im Falle einer Schwangerschaft nicht verlängert. Der Wohnungsmarkt mit günstigem Mietraum ist in Osnabrück hart umkämpft. Für alleinerziehenden



Die Beratungsstelle
Am Kamp 42 in Osnabrück

Pränatale Diagnostik und Kinderwunsch

Die Entwicklungen im Bereich der Fortpflanzungsmedizin sowohl bei der natürlichen als bei der assistierten Fortpflanzung beschäftigen die Frauen/ Paare mit Kinderwunsch immer stärker.

Nicht nur Fragestellungen wie „Welche Untersuchungen wünschen wir in der Schwangerschaft“, sondern auch Überlegungen zum Verschieben der Schwangerschaft auf

einen (biologisch) späteren Zeitpunkt („social freezing“, d.h. Einfrieren der Eizelle) oder die Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin in Deutschland und dem Ausland, finden Eingang in die Beratungsstellen.

Paare, die sich für einen Schwangerschaftsabbruch wegen eines auffälligen Befundes und/oder einer genetischen Disposition entschieden

haben, suchen nach Lösungen, die ihren Wunsch nach einem gesunden Kind mit der persönlichen Ethik in Einklang bringen. Es ist anzunehmen, dass derartige Fragestellungen in den nächsten Jahren noch zunehmen. Der Arbeitskreis „Pränatale Diagnostik in NRW“ wird daher demnächst um den Themenschwerpunkt „Kinderwunsch“ erweitert.

de Mütter oder Familien mit Migrationshintergrund ist das Finden adäquater Wohnungen schwierig. Die Inhalte der allgemeinen Schwangerenberatung haben sich verschoben. Verstärkt kamen Paare, die sich über das Elterngeld Plus bzw. Basiselterngeld informieren wollten und auch viele allgemeine Fragen zur Schwangerschaft bezüglich Geburtsvorbereitung, Behördengänge, Krankenkassenzugehörigkeit und Kurse für Eltern/ Mutter und Kindern hatten.

Anträge an die Bundesstiftung Mutter und Kind wurden deutlich weniger gestellt. Besonders Paare, die ihr erstes Kind erwarten und bis dahin in Vollzeit berufstätig sind, liegen über der Einkommensgrenze. Finanzielle Probleme entstehen oftmals erst mit Eintritt in die Elternzeit.

Die Schulpräventionsarbeit findet im gleichen Rahmen wie in den letzten Jahren statt. Die Schüler und Schülerinnen nutzen die Stunden, um Fragen zu stellen, sich auszutauschen und Informationen unabhängig vom Lernstoff zu erhalten.

Die Vernetzung im Arbeitskreis „Frühe Kindheit und Entwicklung“ und dem Arbeitskreis „Schwangerenberatung“ ist effizient und trägt zur besseren Bewältigung aktueller Fragestellungen wie Arbeit mit schwangeren Flüchtlingsfrauen, Verhütungsmittelfonds der Stadt Osnabrück, Einführung Elterngeld Plus, Medizin, Frühförderung und Hilfen für junge Familien bei.



Marita Blom
Diplom Sozialarbeiterin/
Diplom Sozialpädagogin

Erfreulich sind auch immer wieder Anfragen, über die Inhalte der Beratungsarbeit zu berichten. Dieses führt auch zu inhaltlichen Diskussionen über das Erleben von Schwangerschaft in heutiger Zeit.

Weiterhin unterstützen wir drei Studentinnen während ihrer Bachelor- bzw. Masterarbeit.

AM KAMP 42
49074 OSNABRÜCK

TEL.: 0541/3358488
FAX: 0541/3358482

osnabrueck@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG
8.30 BIS 12.00 UHR

DIENSTAG
8.30 BIS 12.00 UHR

MITTWOCH
14.00 BIS 17.30 UHR

FREITAG
8.30 BIS 12:00 UHR

Die Beratungsarbeit



Ingrid Lambers
Diplom Sozialpädagogin/
Sozialarbeiterin und
Diplom Kommunikationswirtin

Die Beratung ist mit ihren Themen ständig im Wandel. Immer wieder stehen neue Themen im Mittelpunkt. Im Jahr 2015 zählte dazu in Bad Iburg unter anderem die Einführung des Elterngeld Plus. Das Elterngeld Plus bietet noch mehr individuelle Möglichkeiten Beruf und Familie miteinander zu verknüpfen. Dadurch ist es aber auch deutlich komplizierter geworden.

In diesem Jahr ist die Anzahl der allgemeinen Schwangerenberatungen nahezu gleich hoch wie im Vorjahr (36 in 2014, 32 in 2015). Die Anzahl der gestellten Anträge an die Stiftung Mutter und Kind liegt mit 12 aber deutlich unter denen aus 2014 (23). Zum einen liegt das vermutlich daran, dass viele Schwangere die Beratungsstelle zu Fragen zum Elterngeld und anderen Familienleistungen aufgesucht haben. Werdende Eltern informieren sich heute sehr genau. Außerdem greifen klassische Rollenbilder immer weniger - auch wenn viele junge Eltern sich eine klassische Rollenverteilung durchaus vorstellen können. Am Ende ist die Frage, wie

lange ein Elternteil nach der Geburt zu Hause bleiben kann, für viele junge Familien schlicht eine Frage des Geldes.

Wenn Schwangere in die Beratungsstelle kommen, aber dennoch keinen Antrag auf Stiftungsgelder stellen, hat das in einigen Fällen auch mit der geographischen Nähe von Bad Iburg zu Nordrheinwestfalen zu tun. Häufiger als sonst kam es 2015 vor, dass Frauen aus NRW in die Beratungsstelle kamen, um einen Antrag an die Stiftung Mutter und Kind zu stellen. Das ist aber immer nur in dem Bundesland möglich, in dem man gemeldet ist. Die Beratungsstelle in Bad Iburg ist aber gerade für Frauen aus dem östlichen Landkreis Steinfurt deutlich näher als Beratungsstellen im eigenen Landkreis.

Bei der Beratung im Schwangerschaftskonflikt spielen Landesgrenzen dagegen keine Rolle. Nach wie vor sind vor allem finanzielle Sorgen und Partnerschaftskonflikte und Probleme häufig Gründe für einen Schwangerschaftskonflikt. Der Altersdurchschnitt lag in diesem Jahr deutlich höher

als im Jahr davor. Von den 32 Ratsuchenden im Schwangerschaftskonflikt waren 22 Frauen 27 Jahre und älter. Allein fünf Ratsuchende waren älter als 40 Jahre. Dagegen war 2015 keine Minderjährige in der Beratungsstelle zur Konfliktberatung.

Im November fand die Gründungsveranstaltung für das Netzwerk Frühe Hilfen in Bad Iburg statt. Etwa 30 Vertreter verschiedenster Disziplinen tauschten sich dabei engagiert über Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Vernetzung aus, damit Kinder und Familien möglichst frühzeitig in den Genuss von Hilfen kommen.



Spendenübergabe der
Kolpingfamilie Hagen
Von links: Herr Brauckmann,
Frau Altenhoff, Herr Klöntrup,
Frau Lambers

AM GOGRAFENHOF 5
49186 BAD IBURG

TEL.: 05403/794300
FAX: 05403/793824

badiburg@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG
14.00 BIS 17.30 UHR
DIENSTAG
9.00 BIS 12.30 UHR
MITTWOCH
9.00 BIS 12.30 UHR
DONNERSTAG
9.00 BIS 12.30 UHR



Online - Beratung

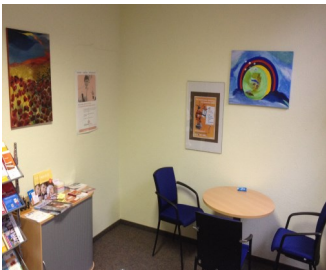
Im Jahr 2015 sind die Beratungszahlen der Onlineberatung wieder angestiegen, nachdem im vergangenen Jahr die Zahlen deutlich zurück gegangen waren (1378 Beratungen in 2015, 1088 in 2014 und 1648 im Jahr 2013). Die Anzahl der Ratsuchenden ist im ähnlichen Umfang gestiegen von 658 KlientInnen in 2014 auf 927

in 2015. Wirkten sich die Änderungen in den Vorjahren nicht auf die Beratungszahlen von Ingrid Lambers aus, die als Vertreterin von donum vitae Niedersachsen im bundesweiten Onlineteam mitarbeitet, schlug sich die Zunahme an Beratungen 2015 aber auf die Beratungszahlen von Frau Lambers nieder. Im Jahr 2015 führte sie 133 Be-

beratungen durch. Im Vorjahr waren es 79. Besonderes Augenmerk lag im Jahr 2015 auf der Beratung in leichter Sprache. Es wurde eine eigene Homepage in leichter Sprache entwickelt. Die Beraterinnen wurden in leichter Sprache geschult, diese verläuft nach klaren Regeln. Die Homepage in leichter Sprache geht 2016 online.

Die Beratungsarbeit

Nach dem Umzug des Büros in das Erdgeschoss des Bohmter Rathauses ist die Beratungsstelle nun noch besser erreichbar, auch für Frauen mit Kinderwagen und kleinen Kindern. Die „kurzen Wege“ über den Flur erleichtern zusätzlich die Zusammenarbeit mit den kommunalen Stellen, wie z.B. beim Elterngeld Plus oder dem Sozialhilfereich. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle allen Beteiligten, die



Der Beratungsraum im Rathaus

dies möglich machten. Es kommt leider immer wieder vor, dass Frauen nicht von der donum vitae Beratungsstelle wussten, bevor ihr Arzt/ihre Ärztin bzw. Bekannte sie darauf aufmerksam gemacht haben. In 2015 fan-

den etwas weniger Beratungen im Bereich der allgemeinen Schwangerenberatung statt. Die Zahl der Konfliktberatungen ist annähernd gleich. In den Erstberatungen sind zu gleichen Teilen die Konfliktberatung als auch die verschiedensten Fragestellungen zur Schwangerschaft Thema. Finanzielle Probleme, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Betreuungsmöglichkeiten für das Kind, aber auch die Abfederung der Belastung durch eine erneute (vielleicht nicht geplante) Schwangerschaft werden von den Ratsuchenden als Anliegen benannt. Besondere finanzielle Belastungssituationen konnten in zwei Fällen durch die Unterstützung des Landkreises aufgefangen werden. Anträge bei der Stiftung Mutter und Kind wurden weniger gestellt. In der Schwangerschaftskonfliktberatung ist auffällig, dass alle Frauen bereits Kinder hatten. Abgeschlossene Familienplanung, finanzielle Gründe, familiäre Gründe sowie Partnerschafts-

konflikte und Angst vor Alleinerziehung wurden häufig genannt. Die meisten Frauen kamen alleine in die Beratung und stammten aus dem Landkreis. Der Altersschwerpunkt lag bei den 27-34-jährigen Frauen. Der größte Teil von ihnen arbeitete in Teilzeit.

Ein Problem des östlichen Landkreises Osnabrück ist das Fehlen von Hebammen. Eine Familienhebamme speziell für das Wittlager Land gibt es nicht. Die finanzielle Situation der Hebammen, besonders durch die Erhöhung von Versicherungsprämien, erschwert es, eine ausreichende Hebammenhilfe anbieten zu können. Auch im Wittlager Land hat sich ein Arbeitskreis Frühe Hilfen gegründet. Bei einem ersten Treffen wurde bereits sehr deutlich, dass viele Anbieter der Frühen Hilfen nicht voneinander wissen bzw. das Angebot nicht genauer bekannt ist. Die Gründung des Netzwerkes ist somit eine Bereicherung für die professionelle Zusammenarbeit.



Marita Blom
Diplom-Sozialarbeiterin/
Diplom-Sozialpädagogin



Ingrid Lambers
Diplom Sozialpädagogin/
Sozialarbeiterin und
Diplom Kommunikationswirtin

Sexualprävention im östlichen Landkreis

Die Zusammenarbeit besonders mit zwei Schulen im östlichen Landkreis ist sowohl für die Schulen als auch für donum vitae mittlerweile ein fester Bestandteil im Jahreskreis.

In diesem Jahr kam noch ein besonderes Projekt dazu. Die Wiehengebirgsschule in Melle, eine Förderschule, fragte donum vitae für Präventionsarbeit an. Durch die Inklusion, also die Integration von Schülern mit Beeinträchtigungen in die Regelschulen, hat sich die Arbeit an diesen

Schulen aber sehr verändert. Die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern der Wiehengebirgsschule gab es auch in den Jahren zuvor immer wieder.

Neu war die sexualpräventive Arbeit mit Schülerinnen und Schülern aus dem Bereich „Geistige Entwicklung“, also mit Schülern, die eine geistige Behinderung haben. donum vitae hat im Rahmen eines Projektes zur Inklusion in den letzten Jahren viel zum Thema Beratung von Menschen mit Beeinträchti-

gungen entwickelt und erarbeitet.

Mit Hilfe des umfangreichen Materials und den Erfahrungen aus der Onlineberatung in leichter Sprache erlebten Schülerinnen und Schüler des Bereiches Geistige Entwicklung einen spannenden Vormittag zum Thema Sexualität und Selbstbestimmung. Ein Vormittag, der auch für die Beraterin Ingrid Lambers viele neue Eindrücke brachte.



BREMER STR. 4
RATHAUS, ZIMMER 8
49163 BOHMTE

TEL.: 0160/90287437
ODER: 0541/3358488
bohmte@donumvitae.org

SPRECHZEITEN
MITTWOCH
9:00 BIS 12.00 UHR
UND NACH
VEREINBARUNG

Vernetzung und Fortbildung

Unsere Welt wird immer kleiner, vieles lässt sich schnell und effizient per Internet regeln. Doch ersetzt dies nicht den persönlichen Kontakt. Auch in 2015 waren daher einige Vernetzungstreffen notwendig. Alle Beraterinnen beteiligten sich an den regionalen Netzwerken der Frühen Hilfen, Arbeitskreisen zur Schwangerenberatung, zur pränatalen Diagnostik, gegen häusliche Gewalt und zur Familienförderung. Der Fachtag der niedersächsischen Beraterinnen in Bremen im März 2015 hatte sich das Schwerpunktthema „Jugendarbeit“ gesetzt.

Herr Paul-Th. Ewert von

„praksys“ (Praxis für systemische Therapie und Beratung, Bremen) erläuterte die heutige Denkweise von Jungen anhand von Videos und einem Referat. Besondere Beachtung lag auf den Auswirkungen von der im Internet verfügbaren Pornographie auf Verhalten und Handlungen der Jungen. Während Frau Dr. phil. Silja Matthiesen im Forum (1-2013) den „Umgang mit Pornographie (als) deutlich unaufgeregter als die öffentliche Diskussion darüber“ wertete, wies Herr Ewert auf die Gefahren hin, sofern noch kein gefestigtes Werte- und Normsystem bei den Konsumenten besteht.

Beim Treffen der Regionalgruppe West der niedersächsischen Beraterinnen von donum vitae im Juni 2015 in Cloppenburg tauschten sich die Beraterinnen über die „Vertrauliche Geburt“ und den Aufbau von Netzwerken aus. Auch die finanziell enge Situation der Regionalvereine wurde diskutiert. Informationen aus besuchten Fortbildungen wurden weitergegeben.

Die Einführung des Elterngeld Plus im Juni 2015 mit seinen neuen Regelungen beschäftigte uns besonders beim Regionaltreffen West im Dezember in Osnabrück. Wir danken an dieser Stelle Herrn Kruse von der Elterngeldstelle der Stadt Osn-

abrück für seine aufschlussreichen Erläuterungen.

Martina Saatkamp und Ingrid Lambers besuchten eine Fortbildung zur interkulturellen Beratung, ein ausgesprochen aktuelles Thema, das uns auch 2016 weiter beschäftigen wird.

In 2015 fanden wieder sechs Supervisionstermine bei Jutta Benthe/Oldenburg statt. Die Arbeit in der vertrauten Gruppe und unter kompetenter Leitung wird von allen als sehr hilfreich, unterstützend und entlastend erlebt und in 2016 fortgeführt.

Babyfest in Quakenbrück

Auch in diesem Jahr fand im Nordkreis das „Babyfest“ statt, dieses Mal in der Aula der Oberschule Quakenbrück. Veranstaltet wurde es vom Sozialdienst Katholischer Frauen Bersenbrück und IN VIA Mädchentreff Quaken-

brück in Kooperation mit dem Familien-Service-Büro Quakenbrück.

Um regionale Angebote rund um das Thema Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr vorzustellen, waren zahlreiche Aussteller, wie z.B.

Hebammen, Frühförderung und Sozialverbände mit verschiedenen Projekten vor Ort. Auch wir waren mit einem Stand vertreten, um unsere Angebote allen Interessierten zu präsentieren. Zahlreiche werdende Mütter und Väter

und ganze Familien mit kleinen Kindern informierten sich in gemütlicher Atmosphäre über die vielen Fragen rund ums Baby.

Ausblick und Dank

Wenn man den Blick auf das neue Jahr richtet, rückt ein Thema deutlich in den Vordergrund: Die Beratung von Flüchtlingsfrauen. Gestärkt durch die Fortbildung „Interkulturelle Beratung“ werden wir diese Herausforderung in unserer Arbeit annehmen. Hier wird sich die gute Vernetzung der Beratungsstellen als Vorteil erweisen. Ohne

das Engagement der Mitglieder, Förderer und Spender von donum vitae e.V. wäre unsere Arbeit nicht möglich. Unserem ehrenamtlichen Vorstand sind wir für den vielseitigen Einsatz dankbar. Die Zuschüsse der Stadt und des Landkreises Osnabrück sowie die Unterstützung der Gemeinden Bohmte und Bersenbrück sind für uns „überlebensnotwendig, um einen Teil der Kosten für die Bera-

tungsstellen decken zu können.

Dank gilt auch den Arztpraxen, unseren Kooperationspartnern und vor allem den Ratsuchenden, die sich vertrauensvoll mit ihren Anliegen an uns wenden.

Danke,
Marita Blom, Osnabrück
Ingrid Lambers, Bad Iburg
Martina Saatkamp, Bersenbrück

donum vitae
Stadt und Landkreis
Osnabrück e. V.
Hasestr. 5
49593 Bersenbrück
Telefon: 05439/607785
Fax: 05439/607786
bersenbrueck-gs@donumvitae.org
www.osnabrueck.donumvitae.org
Spendenkonto:
donum vitae Stadt und Landkreis
Osnabrück e. V.
Sparkasse Osnabrück
IBAN: DE51 265501051522926433
BIC: NOLADE22XXX